

... mit der Gratis-Beilage Der Sonntag-Blatt. ...



Einrückungspreis für Anzeigen und ...

Amthliches.

Bestätigt: die Wahl des Bauern und Gemeindepflegers Jakob Theurer in Edelweiler zum Schultheißen dieser Gemeinde.

Versezt wurden ihrem Ansuchen gemäß die Amtsgerichtsrichter Stiller von Freudenstadt nach Cannstatt und Wirth von Cannstatt nach Freudenstadt.

Ernannt wurde Bezirksnotariatsgehilfe Kaiser in Sonthem zum Amtsgerichtsschreiber in Freudenstadt und Bezirksnotariatsgehilfe Wurster in Teinach zum Amtsgerichtsschreiber in Gaildorf.

An der Mollereischule zu Gerabronn wird für Frauen und Mädchen ein täglicher unentgeltlicher Unterricht abgehalten werden. Der Beginn des Kurzes ist auf Montag den 25. November d. J. festgesetzt. (Näheres i. Staats-Anz. Nr. 246.)

Tages-Politik.

Die Gerichte über Absichten Preußens, seine Eisenbahnhöhe auch über die ihm bisher noch Widerstand leistenden süddeutschen Staaten auszudehnen, wollen trotz aller Dementis nicht verstummen, und es kann auch wohl ernstlich nicht in Abrede gestellt werden, daß in der That Preußen in absehbarer Zeit zu seinem Ziele zu kommen hofft und unter der Hand seine Maßnahmen trifft.

Wie die deutsche Chinaexpedition von englischer Seite beurteilt wird, darüber äußert sich der frühere kaiserliche chinesische Torpedodirektor Kapitänleutnant a. D. Kregschmar auf Grund einer Unterhaltung, die er jüngst mit 2 Vollblutengländern hatte, einem Großkaufmann und einem englischen Marineingenieur. Während England schon öfters 10- bis 20,000 Mann über das Meer geschickt, habe Deutschland, abgesehen von kleinen Besatzungen, so etwas noch nicht unternommen, es stecke mit der Seefahrt doch noch in den Kinderschuhen.

Daß die Buren sich nicht samt und sonders am 15. September auf die Ritzenersche Proklamation hin ergeben haben, will den Engländern durchaus nicht in den Kopf. Mittlerweile hat Ritzener seiner Drohung die That auf dem Fuße folgen lassen, indem er zehn der einflußreichsten Buren, meist Beamte der ehemaligen Republik, auf Grund der Proklamation zu lebenslänglicher Verbannung verurteilte und den massenhaften Zwangsverkauf der von ihm als verfallen erklärten Burenländereien einleitete.

Landesnachrichten.

Agold, 21. Okt. Mit dem heutigen Tag trat unser seitheriger Seminar-Zeichenlehrer Schirmer seine neue Stelle als Professor an der Baugewerkschule in Stuttgart an. Er hat dort einen Lehrauftrag für Freihand- und Landschaftszeichnen. Besondere Verdienste erwarb sich der Scheidende durch die treffliche Leitung verschiedener Zeichenkurse am hiesigen Seminar.

— mag das nun in einem eigentlichen Handwerks- oder in einem Fabrikbetrieb geschehen — bei der Handwerkskammer anzumelden. Für die Mitglieder einer Innung besorgt diese die Anmeldung. Alle übrigen Handwerker (oder Fabrikanten) müssen ihre Lehrlinge selbst anmelden.

Laichingen, 19. Okt. Heute wurde die durch die Württ. Eisenbahngesellschaft erbaute Nebenbahn Künstlingen-Laichingen in Anwesenheit des Ministers von Soden feierlich eröffnet. Damit ist der erste Schienenstrang auf die „rauhe Alb“ gelegt.

Heilbronn, 19. Okt. Mit den in der heutigen Versammlung von Großkaufleuten und Kapitalisten erfolgten Zeichnungen in Höhe von mehr als 400,000 Mk. kann die Gründung der Heilbronner Gewerbelasse als gesichert betrachtet werden.

Dall, 21. Okt. In Bellberg brach in verfloßener Nacht in der Scheuer des Bauern Johann Mind Feuer aus, das alsbald das unmittelbar anstoßende Wohnhaus der Witwe Wüst, sowie die Scheuer der Soldner Deeg, Egner und Hanzelmann ergriff, welche Gebäude sämtlich ein Raub der Flammen wurden.

(Von der Kirchweibe.) Früher feierte fast jede Kirchengemeinde ihre Kirchweibe an einem besonderen Tag, denn dieselbe sollte ja eine Erinnerung sein an „die Stiftung der Kirche“ und die sämtlichen Kirchen Württembergs sind natürlich nicht an einem Tag gestiftet worden. So war wenigstens sieben Monate im Jahr hin und her Kirchweibe; ausgenommen die Wintermonate.

Wirtshaus einen Tanz, ehe es in den großen Saal hinaufstieg. Drei Tage dauerte das Fest, in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch jedoch mußte die Festlichkeit ein Ende nehmen, nun ging es ans „Begraben“ der Kirchweih. Auf ein Zeichen der Pfläbuben nahm der eine der Buben eine Flasche Wein, der andere ein Viertel Kuchen, der dritte ein farbiges Band, der vierte einen Birkenzweig, der fünfte eine Hade und der sechste eine Schaufel. Mit Tagesgrauen ordnete sich der Zug. Voran die Musikanten, ein lustiges Stücklein spielend, dann die Burichen, jeder sein Mädchen an der Hand. So ging's hinaus zum Kirchhof. Vor dem Eingangsthor ordnete man sich zu einem großen Kreise, dann grub der Pfläbube ein großes Loch, in welches der Kuchen, die Bänder und Birkenzweig begraben wurden, dann wurde der Wein in die Grube gegossen und dieselbe zugeworfen. Während dieses Vorganges jammerten und wehklagten die Burichen und Mädchen wie bei einem Leichenbegängnis und die Musikanten stimmten einen Trauermarsch dazu an, von so gräßlicher Natur, daß selbst ein Kieselstein hätte Tränen vergießen müssen. War man mit dem „Begraben“ fertig, so ging es langsamsten Schrittes zur Wirtshaus zurück unter lautem Lamentieren und Schluchzen. Kaum hatte man aber den freien Platz vor dem Wirtshaus erreicht, so tanzte man noch einmal unter lautem Ausdrücken der Freude und der Lust einen Hopswalzer unter freiem Himmel und die Festlichkeit hatte ein Ende.

**Verstorbene.** In Grafenhausen bei Neuenbürg wurde der dortige Landwirt Frh. Glauner, Sohn des vor einem Jahr verstorbenen, sehr geachteten Schultheißen, in seiner Scheuer erhängt aufgefunden. Er sollte wegen mehrfacher Wechselstichungen verhaftet und nach Neuenbürg eingeliefert werden; er erbat sich eine kurze Frist zum Umkleiden und entlebte sich. — Ein junger Postpraktikant vom Postamt 1 in Stuttgart entwendete dem amtierenden Beamten einen Geldbetrag von ca. 3300 M. Der Verdacht lenkte sich alsbald auf den Thäter, der festgenommen wurde. Das Geld hatte er in der Nähe des Hotels Ihle versteckt, wo es aufgefunden wurde. Gegen 100 M. hatte der junge Mensch in der ersten Nacht bei „Damen“ angebracht. — In Burgstall, W. Warbach, brach am letzten Freitag nachmittags ein Brand aus, der jedoch alsbald von Nachbarn gelöscht werden konnte. Ein 9 Jahre altes Mädchen, das als Kindsmädchen im Hause des Beschädigten war, ist geständig, den Brand gelegt zu haben, um die Kinder nicht mehr hüten zu müssen.

**Heidelberg, 21. Okt.** In der Schulfabrik Schliembach wurde am Samstag abend sämtlichen (50) Arbeitern gekündigt; auch die Mech. Pflanzwebererei und Weinwarenfabrik J. J. Lindau hat den Betrieb eingestellt. — Die Brauereigesellschaft zum Engel, vormals Chr. Hofmann, Heidelberg, wird nach dem Ergebnis des am 30. September abgelaufenen Geschäftsjahres voraussichtlich eine Dividende von 7% verteilen.

**Mannheim, 20. Okt.** Eine zahlreich besuchte Versammlung von Arbeitslosen faßte gestern eine Resolution, durch welche die staatlichen und städtischen Behörden aufgefordert werden, ungesäumt Notstandsarbeiten beginnen zu lassen. Der Stadtrat hat einstweilen 39,000 Arbeitstage an Abbrucharbeiten u. s. w. vorgezogen. Der Eisenbahnminister wurde vom Stadtrat ersucht, den Bau des neuen Rangierbahnhofs alsbald in Angriff zu nehmen und den Unternehmern zur Bedingung zu machen, nur unterstützungswürdige Arbeiter aus Mannheim zu beschäftigen, was einen Ausschluß der Italiener bedeuten würde.

**Der Getreide- und Holzhändler Kanzler, welcher in Mannheim (Oberamt) den Konkurs angemeldet hatte, wurde unter dem Verdachte der Verschleppung von Pfandobjekten verhaftet und Samstag früh erhängt in seiner Zelle aufgefunden.**

**Seserucht**  
Mag das wilde Schicksal walten:  
Die erd'ne Seele ruht  
Unter drängenden Gewölben  
Fest auf ihrem Gottesamat.

## Wächte der Finsternis.

Roman von Helmut Wolfhard.

(Fortsetzung.)

Der Beamte war längst zu Ende, und noch immer verharrete Rodewald in der nämlichen Stellung. Sein Aussehen war ein so verführtes und geisthaftes, daß der Assistent zu fürchten begann, die übermäßige Aufregung möchte den Verstand des sonst so ruhigen Mannes verwirren haben. Er wollte ihn jaust auf einen Stuhl niederdrücken und ihm einige Worte der Ermahnung sagen. Aber die Berührung brachte den Unglücklichen wieder zu sich selber.

„Von meiner Tochter sieht nichts darin? — Natürlich, wie sollte das auch möglich sein! Beim Dorf Ragojewo sagten Sie? Wie weit ist es doch bis dahin? — Ich habe es gewußt; aber in diesem Augenblick vermag ich mich an nichts zu erinnern.“

„Es sind auf der Landstraße, selbst für gute Pferde, mindestens drei Stunden, Herr Rodewald.“

Der Gutbesitzer strich mit der zitternden Hand über Stirn und Augen und wandte sich zur Thür, ohne erst den Hut aufzulegen, der auf den Boden gekollert war.

„Drei Stunden!“ wiederholte er. „Nun, wenn es für andere Pferde drei Stunden sind, so werden es die meinigen in zweien machen. Es sind ja die Pferde eines verzweifelt Vaters.“

Er wollte hinaus, und obwohl ihm der kalte Regenwind mit vermehrter Heftigkeit entgegenblies, riß er doch die Knöpfe seines Ueberrockes auf, als ob er vor übergroßer Hitze erstickt müßte. In einer leidlich geschäftigen

**Frankfurt a. M., 21. Okt.** Zwei Damen, die sich nicht kennen, saßen nebeneinander in einer Loge im hiesigen Opernhaus. Der Sänger S. fragt. In der Pause fragt eine der Damen die andere zutraulich: „Ist Ihnen der S. nicht auch zuwider?“ — „O nein,“ sagt die andere, „ich bin Frau S.“ Selten war ein Gespräch zweier Damen rascher im Reime erstickt.

**Darmstadt, 21. Okt.** Ein Namenjoch, der es über's Herz brachte, seine brave Frau zu Tode zu quälen, erhielt soeben von der hiesigen Strafkammer den verdienten Lohn. Der 28jährige Tagelöhner Jakob Steiß von Egelsbach, ein dem Teufel ergebener Geißel, mißhandelte fortgesetzt seine brave und arbeitame Frau in der brutalsten Weise. Auch überließ er die Sorge für seine drei Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren seiner Ehefrau. Am 29. Juli d. J. fand wieder ein Aufritt in der Familie des Steiß statt, wobei der Unhold die Frau mit Schlägen so traktierte, daß dieselben über die Straße hin gehbt wurden, und die Nachbarn aus dem Geschrei der Mißhandelten schlossen, daß die Schläge mit einem schweren Instrument geführt sein müßten. Steiß verließ hierauf sein Haus, um sich neuen Mut anzutrinken und lehrte erst spät zurück. Als bald hörten die Nachbarn einen Schrei und einen dumpfen Fall, und die eigenen Kinder bestätigten, daß Steiß seine auf den Speicher geflüchtete Frau die Treppe herab auf den Gang gestürzt habe. Diese Rohheit veranlaßte die Frau, am andern Morgen von ihren Kindern Abschied zu nehmen und sich vor den Frühzug der Main-Neckar-Bahn zu werfen und sich überfahren zu lassen. Einen Brief über ein intimes Verhältnis ihres Vermögens trug sie bei sich. Während der ganzen Gerichts-Verhandlung trug der Angeklagte ein rohes und gemeines Benehmen zur Schau und bestritt die sämtlichen Mißhandlungen. Einmal nur will er seine Frau auf den Mund geschlagen haben. Das Urteil der Richter würdigte die fortgesetzte Brutalität des Angeklagten in richtiger Weise und er erhielt vier Jahre Gefängnis.

**Essen, 20. Okt.** Heute vormittag wurden in der Andreasstraße zwei 13jährige Kinder von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren und derart verletzt, daß beide bereits nach wenigen Minuten starben.

**Berlin, 21. Okt.** Aus der heutigen Hauptversammlung des Bundes der Industriellen der Konkurrenz-Gründung gegen den Zentralverband deutscher Industrieller, ist sehr bemerkenswert ein Vortrag des Generalsekretärs Dr. Wendland über die amerikanische Gefahr. Verwunderlicherweise ist diese Gefahr, das ungeheure Anwachsen der amerikanischen Einfuhr nach Deutschland einerseits, die Abnahme unserer Ausfuhr nach Amerika andererseits, von den heimischen Interessentenvereinigungen bisher kaum tragisch genommen worden. Erster hat von vornherein die Presse den amerikanischen Wettbewerb aufgefaßt. Selbst noch zu der Zeit da der Glanz der Industrie zu verblasen begann, sprach der Leiter eines großen deutschen Eisenwerks mit Ironie von dem amerikanischen „Schredgespenst“. Herr Dr. Wendland bewies durch seine heutigen Ausführungen, daß es sich hier um kein Phantom handelt, sondern um einen recht bedrohlich auftretenden Gegner. Durchschnittlich fünfmal so hoch sind die amerikanischen gegenüber den deutschen Zollsätzen. Amerika unterhält Geheimpolizisten, welche deutsche Fabriken beobachten. Die Einfuhr ist in den Vereinigten Staaten den raffiniertesten Belastigungen ausgesetzt. Fakturprüfung und ähnliche Maßregeln liefern die deutschen Geschäftsgeheimnisse an die Amerikaner aus u. s. w. Als Mittel zur Abwehr brachte Dr. Wendland die Anbahnung einer mitteleuropäischen Zollunion — Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Holland und vielleicht Belgien — in Vorschlag, ferner die Errichtung einer Reichshandelsstelle. Vor allem solle man die Amerikaner bei den Handelsvertrags-Verhandlungen an uns herankommen lassen und

alle hielt der leichte, mit zwei kräftigen Braunen bespannte Wagen, der ihn von seinem Gute zur Station gebracht hatte. Der Kutscher, ein älterer Mann mit treuherzigem Gesicht, war bei den Pferden geblieben, und als er seines Herrn ansichtig wurde, lästete er achtungsvoll die Mäße. Bei der Dunkelheit, die hier draußen herrschte, konnte er ja nicht wahrnehmen, eine wie furchtbare Veränderung in den Zügen desselben vorgegangen war.

„Kommt denn das Fräulein noch nicht, Herr Rodewald?“ fragte er mit der bescheidenen Vertraulichkeit eines seit langer Zeit zum Hause gehörigen Diensthofen, „es ist doch schon längst neun Uhr vorüber.“

Da legte sich die Hand des Gefragten schwer auf seine Schulter, und eine hohle, tonlose Stimme, die er noch nie gehört zu haben meinte, antwortete ihm:

„Nein, Christian, meine Tochter kommt nicht; aber wir wollen uns aufmachen, sie zu holen!“

Die Glieder des ebramen Mannes durchzuckte es in jähem Erschrecken; ohne den Sinn der Worte ganz zu begreifen, wußte er doch, daß seinem Gebieter etwas Entsetzliches widerfahren sein müßte.

„O Herr!“ stammelte er, „was ist geschehen?“

„Der Zug ist entgleist, Christian — der Zug, in dem meine Tochter nach zehnjähriger Abwesenheit heimkehren wollte. Viele sind tot und viele verwundet. Gott allein weiß, ob sie unter den einen oder den andern ist! Aber wir wollen sie holen, Christian — nicht wahr, wir wollen sie holen, — und tot oder lebendig wollen wir sie heimbringen in ihr Vaterhaus.“

Das letzte Wort erstarb in dem Schluchzen, das seinen Körper erschütterte.

Rodewald mußte sich auf die Schulter des Dieners stützen, um aufrecht zu bleiben. Und auch dem treuen Menschen rannen die Tränen in den struppigen Bart. Er hatte noch nie einem Menschen die Hand geküßt; jetzt

zunächst die Beseitigung der schreiendsten Ungerechtigkeiten fordern. Ein anderer Redner der Versammlung warnte jedoch vor einem Zollkrieg mit Amerika, weil dieses die deutschen Artikel auch anderweitig beziehen könne, nicht aber Deutschland die amerikanischen Produkte.

**Berlin, 22. Okt.** Der Agent Vöfler, der vor einigen Wochen tot in seiner Wohnung aufgefunden wurde, hat nicht Selbstmord verübt, sondern ist vielmehr vergiftet worden. Der Mörder ist ein aus dem Zuchthaus entlassener Agent, Namens Tomatschke.

**Für Kohleexport** will Deutschland in der Südsee sorgen. Solche Plätze sind geplant im Bismarck-Archipel, im Gebiete der Karolinen- und Marshall-Inseln. Besonders auch nach Samoa ist das Augenmerk gerichtet. Es handelt sich nicht dabei um die Anlegung sogenannter Kohlenstationen, also fester Stützpunkte für die Flotte, sondern um Kohlenlager, die im Stande sind, die Schiffe der Kriegsmarine und Handelsmarine ausreichend mit Kohlen zu versorgen. Im Frühjahr 1902 kann die Ausfuhr deutscher Steinkohlen aus Schantung beginnen, denn um diese Zeit wird der Schienenstrang die Kohlenlager bei Weihien erreicht haben.

**Der deutsche Richterstand** soll nach unseren Gesetzen unabhängig sein, damit er ganz unbeeinträchtigt Recht sprechen kann. In Hessen ist nun irgend ein Amtsrichter wegen dienstlicher Vorkommnisse förmlich degradiert und als Gerichtsschreiber an das Amtsgericht Darmstadt versetzt worden. Der betreffende Richter hat bedwegen Klage erhoben und wenigstens die Auszahlung des Gehaltsunterschiedes von 148,50 Mark gefordert. Das Reichsgericht hat ihm nun soeben Recht gegeben und damit anerkannt, daß die Versetzung eines Richters in eine nichtrichterliche, niedriger bezahlte Stelle unzulässig ist.

**Drei Millionen Mark** will die Stadt Charlottenburg zur Beseitigung der Wohnungsnot aufwenden. Die Reichshauptstadt begnügt sich mit einer Million Mark. Charlottenburg zählt noch nicht den fünfzehnten Teil der Einwohner, die Berlin hat.

## Ausländisches

**Wien, 22. Okt.** (Abgeordnetenhaus.) Im Laufe der Sitzung erklärte der Minister für Kultus und Unterricht in Verantwortung der Interpellation Groß und Genossen über die Einwanderung von Klerikern in Oesterreich, bisher seien von französischen Kongregationen nur drei Gesuche um vorübergehende Niederlassungen eingelaufen. Die Genehmigung zur Niederlassung sei bisher nur der 20. Professoren und 5 Laienschwestern zählenden Karmeliterinnenkongregation in Versailles für Salzburg erteilt worden. Die beiden anderen Gesuche befinden sich im Stadium der Vorbereitung. Der Abgeordnete Erentholb brachte einen Dringlichkeitsantrag ein, in welchem er die Regierung auffordert, eine Gesetzesvorlage einzubringen, wonach die Neuerrichtung von Klöstern von einem Gesetzesakt abhängig gemacht werden soll, die bestehenden Klöster und Kongregationen die Genehmigung einzuholen haben, und nach welchem ferner die Orden und Kongregationen dem Vereinsgesetz unterworfen werden, gleichzeitig ihnen aber jede Lehrtätigkeit unterlagt werden soll.

**Wien, 22. Okt.** Der Gemeinderat verhängte gemäß den Anträgen des Stadtrats über die Bau- und Betriebsgesellschaft für Straßenbahnen in Wien eine Konventionalstrafe im Betrage von 481 100 Kronen wegen Nichterhaltung des verfassungsmäßig festgesetzten Fahrplans in 72 Fällen.

**Amsterdam, 21. Okt.** In einer Versammlung, die das Boykottkomitee mit maßgebenden Persönlichkeiten der Transportarbeiter-Organisation abhielt, wurde beschlossen, das Komitee kräftig zu unterstützen. Heute erging ein Aufruf um Geldbeiträge für den kommenden Kampf. Man hofft auf Beihilfe von Arbeitern und Kaufleuten und glaubt, in

aber ergriff er die eiskalte Rechte seines Herrn und drückte seine zuckenden Lippen darauf.

„Ja, Herr, das wollen wir! Aber der liebe Gott kann nicht zugeben, daß dem Fräulein ein Leid geschehen sei. Wir werden sie heil und gesund finden. Und wo — wo sollen wir sie suchen?“

„Beim Dorf Ragojewo — an der Wärterbude 311, Laß mich auf den Vord, Christian! Es gilt eine Fahrt ums Leben!“

„Ja, Herr! Aber die Zügel behalte ich selber! Ich kenne den Weg und ich kenne die Pferde. Ich will Sie fahren, wie noch kein Kaiser gefahren worden ist.“

Und Rodewald beharrte nicht weiter auf seinem Verlangen. Barhäuptig, wie er war, stieg er in den Wagen. Der kalte Regen rann über sein bleiches Gesicht, und der Wind wühlte in seinem grauen Haar. Christian aber sprach etwas Unverständliches zu den Pferden, ehe er sich mit der Hast und Vehementheit eines Zwanzigjährigen auf den Vord schwang. Dann schüttelte er die Zügel und der Wagen rollte in die nächtliche Finsternis hinaus.

Der alte Kutscher hatte seinem verzweifelt Gebieter nicht zu viel versprochen. Als wäre es eines Geisterkönigs Gefährt, jauchten sie dahin. Aber wie wacker auch die starken Pferde ausgriffen, in den Läften aber ihnen rauschten doch die Fittiche eines Wächtigeren, der schneller war als sie.

3.

Gegen Mitternacht hatte der Regen aufgehört, und auch die Heftigkeit des Windes begann allgemach nachzulassen. Das finstere Gewölk, welches den Himmel bedeckte, riß hier und da auseinander; am Horizont erschien eine lichte Stelle, und nach einer kleinen Weile trat die Sichel des Mondes in silbernem Glanze daraus hervor. Eine dämmernde Helligkeit breitete sich über die weite Flach-

1. Sonntag  
2. Sonntag  
3. Sonntag  
4. Sonntag  
5. Sonntag  
6. Sonntag  
7. Sonntag  
8. Sonntag  
9. Sonntag  
10. Sonntag  
11. Sonntag  
12. Sonntag  
13. Sonntag  
14. Sonntag  
15. Sonntag  
16. Sonntag  
17. Sonntag  
18. Sonntag  
19. Sonntag  
20. Sonntag  
21. Sonntag  
22. Sonntag  
23. Sonntag  
24. Sonntag  
25. Sonntag  
26. Sonntag  
27. Sonntag  
28. Sonntag  
29. Sonntag  
30. Sonntag  
31. Sonntag  
32. Sonntag  
33. Sonntag  
34. Sonntag  
35. Sonntag  
36. Sonntag  
37. Sonntag  
38. Sonntag  
39. Sonntag  
40. Sonntag  
41. Sonntag  
42. Sonntag  
43. Sonntag  
44. Sonntag  
45. Sonntag  
46. Sonntag  
47. Sonntag  
48. Sonntag  
49. Sonntag  
50. Sonntag  
51. Sonntag  
52. Sonntag  
53. Sonntag  
54. Sonntag  
55. Sonntag  
56. Sonntag  
57. Sonntag  
58. Sonntag  
59. Sonntag  
60. Sonntag  
61. Sonntag  
62. Sonntag  
63. Sonntag  
64. Sonntag  
65. Sonntag  
66. Sonntag  
67. Sonntag  
68. Sonntag  
69. Sonntag  
70. Sonntag  
71. Sonntag  
72. Sonntag  
73. Sonntag  
74. Sonntag  
75. Sonntag  
76. Sonntag  
77. Sonntag  
78. Sonntag  
79. Sonntag  
80. Sonntag  
81. Sonntag  
82. Sonntag  
83. Sonntag  
84. Sonntag  
85. Sonntag  
86. Sonntag  
87. Sonntag  
88. Sonntag  
89. Sonntag  
90. Sonntag  
91. Sonntag  
92. Sonntag  
93. Sonntag  
94. Sonntag  
95. Sonntag  
96. Sonntag  
97. Sonntag  
98. Sonntag  
99. Sonntag  
100. Sonntag



Amsterdam und auswärtigen Häfen dieser schon teilweise sicher sein zu können.

\* Aus Brüssel wird der Deutschen Warte gemeldet: Im hiesigen Buren-Hilfskomitee erzählt man sich, es sei dem Präsidenten Krüger vor etwa acht Tagen von gänzlich unbekannter Seite eine Summe von zwei Millionen Ffrs. in englischen Banknoten überwiesen worden mit der Widmung: „Ein Beitrag zur Ergänzung des Waffen- und Munitionsvorrates der tapferen Buren.“ Im Anschluß hieran wird berichtet, daß Agenten seit langem in allen südafrikanischen Hafenstädten mit großem Erfolg thätig seien, um aus den Händen der englischen Kaufleute Kriegsbedarf für die Buren aufzukaufen.

\* London, 20. Okt. Die Provinz Yangtsee befindet sich in vollem Aufstande. In Massen schließen sich kaiserliche Soldaten den Rebellen an. In Städten und Dörfern verbreitete Flugchriften fordern das Volk zur Vertreibung der Fremden, zur Abiegung der Mandschudynastie und zur Einsetzung der Mingdynastie auf. Sämtliche Lokalbehörden erhielten den Befehl, schleunigst Truppen anzuwerben und Maßnahmen zur Verteidigung zu treffen. — Wenn diese Nachricht zutreffend ist, so kann ja der Tanz in China von neuem angehen.

\* London, 19. Okt. Wie behauptet wird, hat das Kriegsam Mittelung gemacht, daß alle Yeomanry, die nach Südafrika gehen sollen, einen Monatssold vor ihrer Abreise erhalten.

\* London, 21. Okt. Der Militärchristliche Williams spricht im „Morning Leader“ die Ansicht aus, daß das Zusammenreffen zwischen Buren und einem britischen Kanonenboote an der Saldanha-Bai ein unwichtiger, aber bezeichnender Vorfall sei. Von der Saldanha-Bai werde Korn exportiert und kleine Waren wurden dort importiert. In der Nähe der Bai wachse viel Weizen und es sei sehr natürlich, daß die Buren sich dort mit Vorräten versehen wollten und daß sie die englischen Behörden im Schlafe überraschten. England, meint Williams, habe offenbar keine Truppen übrig, um den Hafen zu bewachen.

\* London, 21. Okt. „Daily Mail“ meldet aus Brüssel: Präsident Krüger empfing einen Bericht von Schalk Burger vom 23. September, worin mitgeteilt wird, daß ein großer Teil der Kapkolonie in offenem Aufbruch stehe. Die Buren haben während der letzten drei Monate 15 000 Kapkolonier bewaffnet. Die Lage der Buren wird in dem Bericht als sehr gut bezeichnet.

\* London, 22. Okt. Aus Kapstadt wird gemeldet: Gestern sind die Bestimmungen des Kriegesrechtes in der Kaphalbinsel verklärt worden. Danach soll das ordentliche Recht in der Kolonie soweit wie möglich aufrecht erhalten werden. Ferner soll niemand befugt sein, den Distrikt auf dem See- oder Landwege zu verlassen. Die Verbreitung von Zeitungen und Zeitschriften, die aufreizende Artikel enthalten, und der Handel mit Kontrebande sind verboten. Desgleichen ist unbefugten Personen nicht gestattet, Feuerwaffen, Gewehrmunition und Explosivstoffe zu halten. Briefe und Telegramme sind der Zensur unterworfen. Die Bestimmungen werden durch die Zivilbehörden zur Ausführung gebracht werden.

\* London, 22. Okt. Der König ist heute aus Schottland zurückgekehrt. Lord Salisbury wird heute ebenfalls aus Nizza eintreffen. Am Donnerstag findet ein Kabinettsrat statt. In der Umgebung des Königs ist man über die lange Dauer des Krieges äußerst verstimmt. Der König soll verschiedenen Freunden gegenüber seiner Unzufriedenheit Ausdruck gegeben haben; er befürchte, daß sich der Krieg noch bis nach dem Krönungsfest hinziehen werde. Es verlautet neuerdings, Lord Salisbury werde tatsächlich zurücktreten, da sein Gesundheitszustand ihm nicht mehr erlaube, die Regierungsgeschäfte weiterzuführen.

\* London, 22. Okt. Berechtigte Klagen über die Kriegs-

unlust der englischen Truppen in Südafrika stimmt die hier erscheinende Arme- und Marinezeitung an. Sie schreibt: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß unter Heer kriegerischer Truppen viel größeren Anstrengungen ausgesetzt, als die Buren. Diese konzentrieren sich plötzlich, um ein Gefecht zu liefern und sich dann wieder auf einige Zeit der Ruhe hinzugeben. Unsere Leute dagegen müssen dauernd auf dem Posten sein und die geringste Unachtsamkeit rächt sich sofort. Schmerzliche Beispiele hierfür haben wir während der letzten Wochen genug erlebt. Sie können nicht, wie es die Buren thun, einzeln im Galopp davonjagen, wenn sie überrascht worden sind. Das ist, obwohl Kriegsbrauch, nicht englische Art. Wir müssen in den schlimmsten Tagen standhalten, denn die Ehre unserer Waffen fordert dies. (Sie fordert wohl auch Norden, Plündern, Brennen?) Abgesehen davon, geht unseren Mannschaften die Fähigkeit ab, sich aufzulösen und so rasch wie möglich davonzureiten. Sie sind nicht gut genug beritten und sind behindert, sowohl durch ihre Bewaffnung und Ausrüstung, wie durch die zahl- und umfangreichen Transportwagen, welche die Pianos, Harmoniums und anderen Luxusgegenstände enthalten. In den Distrikten, in welchen Burenabteilungen auftreten, werden unsere Truppen durch Marsch- und Nachstrafzügen entnervt, in den vom Feinde freien Gebieten leiden sie in demselben Maße unter der Einformigkeit im fremden, teils recht unwirtlichen Lande. Ist es unter diesen Umständen ein Wunder, wenn sich Anzeichen von Gleichgültigkeit in unserer Heere bemerkbar machen?“ — Bisher hieß es doch immer, die Buren seien „Kriegsmüde“; in Wirklichkeit aber meinte man die Engländer. Armees England, auch der Schmerz noch!

\* Kopenhagen, 21. Okt. Präsident Krüger hat die vom Spezialauschuß des Stortingens vorgeschlagene Nobelprämie für Förderung der Friedenssache erhalten.

\* Petersburg, 20. Okt. Hier erhält sich seit der Abreise der Transvaalgesandtschaft hartnäckig das Gerücht von einem angeblich bald bevorstehenden Ende des südafrikanischen Krieges. Es heißt, daß die freundschaftliche Intervention einer Großmacht dem Blutvergießen ein Ende bereiten und daß alsdann in Südafrika der frühere Stand der Dinge wieder aufgerichtet werden solle.

\* Sofia, 22. Okt. Hier verlautet, Frau Jilla, die Mitgefängene der Missionarin Miss Stone, sei in der Gefangenschaft gestorben.

\* Lissabon (Portugal), 21. Okt. Bei den gestern stattgehabten Wahlen zum Gemeinderat in Linquezzetta kam es zu argen Ausschreitungen. Ein Wähler erhielt einen Pistolenschuß und 4 Dolchstiche; zwei Mitglieder des Büros wurden getötet, sechs Personen verwundet, die meisten tödlich.

\* New-York, 21. Okt. Einbrecher konstruieren einen langen Tunnel ins Chicagoer Postamt, wo sie 75,000 Doll. erbeuteten.

\* New-York, 21. Okt. Anlässlich des Stapellaufs der für Kaiser Wilhelm gebauten Yacht wird der Besuch des deutschen Kronprinzen hierher erwartet.

\* Swakau, 21. Okt. In Hingung ist die Ruhe wieder hergestellt, 140 Aufständische wurden hingerichtet.

\* Johannesburg, 21. Okt. Es giebt hier Leute, die die Mangel gelitten haben, weil sie den armen Burenfrauen und Kindern bei ihrer Ankunft mit den Eisenbahngütern ihren eigenen Vorrat abtraten. Zu diesen gehört der Transvaalgerichtsbekannt, den die Engländer joeben wegen Hochverrats erschossen haben. Ein Freistaater giebt folgende Schilderung von ihm: „Noch sehe ich ihn vor mir, bei dem Eintreffen der Züge, mit Körben voll Nahrung beladen, während er und die Seinigen es nur knapp hatten. Sein Leben hat er geopfert für die Frauen und Kinder, für die Witwen und Waisen. Er ist gemordet worden, weil er den Zustand des Lagers aufgedeckt hat und Nachrichten über das Elend in die Welt jandte. Ja, Broekma hat es ge-

wußt, welch schreckliches Los seiner wartete, wenn die Welt durch ihn erführe, wie England die wehrlosen Frauen und schuldlosen Kinder in Südafrika behandelt. Er mußte zum Hochverräter werden, wenn er nicht gewaltsam die Stimme des Mitleides in seinem Busen unterdrücken konnte. — Da ergriff Broekma die Feder. Der ehemalige öffentliche Ankläger wagte es, den Mörder der Kleinen vor dem Gericht der Menschlichkeit anzuklagen. Er brachte Zahlen und Namen. „Sorgt doch dafür, daß vieles, womöglich alles in den Zeitungen veröffentlicht werde,“ so heißt es in einem seiner Briefe. — Das war „Hochverrat“, freilich ein hoher, edler Berrat, der ihm zur ewigen Ehre gereicht. 11 Kugeln waren Englands Antwort auf seine Klage im Namen der Menschlichkeit für die gedrückten Frauen und Kinder der Buren.

\* Kapstadt, 20. Okt. Eine kleine Abteilung der Truppen des East Somerset-District wurde nach einem kurzen Gefecht bei Doornbusch in der Nähe von Zwagelshoek von Smuts gefangen genommen.

\* Aus Kapstadt wird gemeldet: Das Mitglied des gesetzgebenden Rates van den Hevar ist unter der Anschuldigung, Waffen verborgen zu haben, verhaftet worden. Van den Hevar wurde seiner Funktion als Friedensrichter und Feldkornet für verlustig erklärt. Infolge der Proklamierung des Kriegesrechtes forderten die fremden Konsuln die Angehörigen der von ihnen vertretenen Staaten auf, sich in die Konsulatsmatrikel einschreiben zu lassen.

\* Widdelsburg, 22. Okt. Reutermeldung vom 20. ds. Mts.: Das Urteil über Johannes Botha, einer unter dem Kommando Lotters stehenden Führers, das auf Todesstrafe lautete, wurde in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt.

## Handel und Verkehr.

\* (Weinpreise per 3 Hl vom 21. Oktober.) Uhlbach Käufer erwünscht. Fellsbach 82—100 M. Graßbottwar 70—80 M. Baihingen a. Enz 90 bis 100 M. Dürrenzimmern 70—80 M. Gemmrigheim. Einzelkellert aber noch käuflich sind etwa 100 Eimer guter Rotweine.

\* Reulingen, 19. Okt. (Schranne.) Dinkel, Unterl. M. 7.40, 6.60, Dinkel, Oberl. 6.70, 6.—, Gerste 7.50, 6.20, Hafer 8.30, 6.—, Kernen 9.70, Mischling 9.—, 8.50.

\* Stuttgart, 21. Oktober. (Landes-Produkten-Vorj.) Mehlpreise pr. 100 Kgr. inkl. Sack: Mehl Nr. 0: M. 29 bis 29.50, dto. Nr. 1: M. 27—27.50, dto. Nr. 2: M. 25.50 bis 26, dto. Nr. 3: M. 24—24.50, dto. Nr. 4: M. 21 bis 21.50. Suppengries M. 29—29.50. Kleie M. 10.

\* Stuttgart, 22. Okt. (Obstmarkt auf dem Wilhelmplatz.) Zufuhr ca. 150 Ztr. Mostobst. Preis per Ztr. M. 7.30 bis 7.50. (Kartoffelmarkt auf dem Leonhardplatz.) Zufuhr ca. 1200 Ztr. Kartoffeln. Preis per Ztr. M. 2.30—3.60. (Krautmarkt auf dem Charlottenplatz.) Ca. 2300 Stück Kraut. Preis per 100 Stück M. 10 bis 15. (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Gestern waren zugeführt: 2 Waggons aus Frankreich, 10 aus Italien, 13 aus Belgien und Holland, 27 aus Oesterreich-Ungarn und 1 aus Preußen, zusammen 53 Waggonladungen zu je ca. 10,000 kg. Preis im großen 1300 bis 1350 M., im kleinen 6 M. 80 Pfg. bis 7 M. 10 Pfg. per Zentner.

\* Elm, 19. Okt. (Mostobstmarkt.) Auf dem Ostbahnhof standen heute vormittag 14 Waggon Mostobst, von denen 4 aus Oesterreich, 6 aus Ungarn, 3 aus Italien und 1 aus der Schweiz kamen. Birnen waren heute keine vorhanden. Bei mittelmäßigem Absatz haben die Preise wohl infolge der verhältnismäßig schwachen Zufuhr wieder etwas angezogen und stellten sich dieselben per Zentner auf 7 M. bis 7 M. 30 Pfg., waggonweise auf 1360 bis 1400 M. pro Waggon à 200 Ztr.

Verantwortlicher Redakteur: W. Meier, Altmühl.

landschaft aus. Der Turm des schlichten Kirchleins von Nagosewo tauchte hinter einer düstern Erlegruppe aus der Dunkelheit auf, und auf eine weite Entfernung hin war die lange Linie des mit Telegraphenstangen besetzten Eisenbahndammes zu erkennen.

Auch die grauliche Stätte der Verwüstung ließ sich jetzt in ihrer ganzen Ausdehnung übersehen. Sie glich einem Schlachtfelde, auf welchem Heere von Titanen mit einander gekämpft hatten. Nur die Lokomotive und der Tender waren oben auf dem Bahndamm geblieben; doch hatte sich das Borderteil der ersteren tief in den Boden eingewühlt, während die hinteren Räder hoch über den verdogenen und geborstenen Schienen standen. Alle übrigen Wagen des langen Zuges waren durch die furchtbare Wucht des bei der Entgleisung erfolgten Stoßes umgestürzt und über die Böschung des Damms hinabgeworfen worden. Einige von ihnen lagen und standen noch halb aufrecht in dem Abhange, während die andern — zumeist bis zur Unkenntlichkeit ihrer ursprünglichen Form zertrümmert — kramten auf dem vom Regen erweichten Wiesenboden lagen.

Mehrere hundert Schritt von der Stelle entfernt, an welcher die Entgleisung erfolgt war, hielt der zur Hilfestellung von Hollingstadt entsandte Extrazug. Zwischen ihm und der Unglücksstätte bewegten sich unablässig dunkle Gestalten, die im roten Flackerlichte der qualmenden Fackeln greisenförmig, schattenhaft und unheimlich verzerrt erschienen. Däster glühende Fackeln und Blendlaternen mit grellweißem Licht huschten auch unter den Trümmern umher, das Gesamtbild der nächtlichen Szene zu einem noch seltsameren und schaurigeren machend.

Aus der Richtung vom Dorfe Nagosewo her kam ein mit zwei Pferden bespannter leichter Wagen. Die Pferde waren mit Schaum bedeckt, und ihre Flanken flogen. Jetzt, wo sie von der leidlich guten Landstraße in einen schlecht gehaltenen Feldweg einbogen, mußte der Kutscher

wohl oder übel die rasende Eile ihres Laufes mäßigen. Dem barhäuptigen, vom Regen durchnässten Mann aber welcher in dem offenen Wagen saß, schien diese Langsamkeit des Fortwärtkommens unerträglich. Die als glutrote Punkte auf dunklen Grunde leuchtenden Fackeln am Eisenbahndamm bezeichnete ihm ja die Stelle, die er suchte, und selbst auf die Gefahr hin, in dem unbefannten Terrain in einen Graben oder einen Sumpf zu geraten, mußte er dem Antrieb der rasenden Ungebuld folgen, die ihn verzehrte.

Dem Kutscher einige rasche Worte zustüßend, sprang Rodewald aus dem Wagen. Unerfährte, ohne jede Rücksicht auf Weg und Steg, stürmte er vorwärts, unbekümmert darum, daß er mehr als einmal bis über die Knöchel in den schlammigen Boden einsank und daß ihm das Wasser der schmutzigen Lachen, welche er durchwatete, ins Gesicht sprigte. Mit leuchtender Brust und in seiner Atemlosigkeit keines Wortes mächtig, stand er auf dem Schauplatz der Katastrophe. Ueber den zerstreuten Inhalt eines Gepäckwagens hinwegkletternd, näherte er sich einer Gruppe von Männern, welche eben damit beschäftigt waren, einen der Personenwagen, unter welchem dumpfes Stöhnen und herzerreißendes Wimmern das Vorhandensein menschlicher Weinen verriet, notdürftig in die Höhe zu richten. Keiner von ihnen hatte Zeit, dem Gutsbesitzer Rede zu stehen und statt der Auskunft, nach welcher er verlangte, erhielt Rodewald nur die barsche Weisung, nicht müßig zu stehen, sondern rüstig mit anzugreifen wo jede Hand von unbezahlbarem Wert sei.

Mit zuckendem Antlitz und weit geöffneten Augen ging er weiter. Zwei Männer, die durch ihre Uniformen als ein Offizier und ein höherer Bahnbeamter gekennzeichnet wurden, kamen ihm entgegen, und mit der Entschlossenheit eines Verzweifelten, vertrat ihnen Rodewald den Weg.

„Seien Sie harmherzig, meine Herren,“ stammelte er. „Mein einziges Kind meine Tochter befand sich in diesem Zuge, und ich weiß nicht, ob sie verunglückt oder gerettet ist. Kam denn keiner von allen Passagieren mit dem Leben davon?“

Die beiden Herren jahen einander an. In der Stimme des Fragenden und in dem Ausdruck seiner Worte lag etwas, das ihnen tief in die Seele schnitt. Aber sie hatten in diesen Nachtstunden des Herzerreißenden schon sehr viel erlebt und es war ja auch ihre Pflicht, ihm der Wahrheit gemäß Antwort zu geben.

„Unter denjenigen, die ganz unverletzt geblieben sind, befindet sich meines Wissens allerdings kein weibliches Wesen,“ sagte der Beamte, „aber ein Teil der vorgekommenen Verwundungen ist ohne Zweifel nur leichter Natur. Hoffentlich mein Herr, trifft dieses auch bei Ihrer Tochter zu.“

„Und wo — wo kann ich die Verwundeten finden?“ fragte Rodewald.

„Ich selbst werde Sie zu ihnen führen,“ antwortete der Beamte. „Wir haben aus den Wagen des Hilfszuges, so gut es sich thun ließ, ein Lazarett gemacht.“

Benige Minuten später hatten sie den Zug erreicht. Rodewald wollte den ersten der an die Lokomotive angehängten Gepäckwagen besteigen; aber sein Begleiter hielt ihn zurück.

„Nicht dort hinein!“ sagte er. „Lassen Sie uns hoffen, daß Ihre Tochter sich nicht da befindet.“

(Fortsetzung folgt.)

\* (Unflug.) „Warum hat denn Fräulein Altheim ihren Diener entlassen?“ — „Er rühmte sich, er wäre in ihrem Dienste ergraut.“

**Revier Pfalzgrafenweiler.  
Kalk-Akkord.**

Die Lieferung von 150 Mch Kalk zu den Saatschulen der Guten Edelweiler (50), Grömbach (50) und Kälberbrunn (50) wird am **Samstag, 26. d. M., 1/11 Uhr** auf der Revieramtskanzlei verankordnet.

**Altensteig.  
Zu einem Waggon  
spanische  
Trauben**

suche **so gleich** noch einige Abnehmer.  
Chr. Ved, 3. Anker.  
Eine Partie

**Lobkuchen**  
hat abzugeben  
d. Obige.

**Altensteig.  
Gummi-Wäsche  
Leinen-Wäsche  
Papier-Wäsche**  
in Steh- und Legtragen, **Brüsten und Mausebitten** empfiehlt zu billigen Preisen  
G. W. Lutz.

**Kravatten**  
für Steh- und Legtragen in den neuesten Fassungen und Farben empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen  
der Obige.

**Altensteig.  
Nähstunde.**  
Vom 1. November ab werden im **Weiß- und Kleidernähen** wieder **Mädchen** angenommen.  
Friederike Wurster Witw.

**Dr. med. Woerlein's  
Magentrank**  
das beste Genußmittel für den Magen unentbehrlich für jede Haushaltung. Preis M. 1, M. 1,50 und M. 3. Nur acht mit vollem Namenszug Dr. med. Woerlein, prakt. Arzt. Ferner nach dessen Vorschrift:  
**Diätetische Thees,  
Genußmittel**  
glänzend bewährt bei Sichte und Rheumatismus M. 1, Wasserjucht M. 1, Epilepsie und Nervenleiden Asthma, Brust- und Lungenleiden 50 Pfg., Trockenen Husten und ungelöst 80 Pfg., Blutreingungsmittel schleim M. 1. Fabrikant: Jean Becker, Ludwigshafen a. Rh. **Erbällich bei Heint. Scholder, Altensteig.**

**Altensteig.  
Ein solides  
Dienst-  
mädchen**  
wird bei hohem Lohn auf **Martini** gesucht von  
Gerber Armbruster.

**Altensteig.  
6-8 Liter  
Milch**  
kann täglich noch abgeben  
J. Wurster.

**Altensteig-Stadt.  
Güter-Verpachtung.**  
Die Stadtgemeinde verpachtet am **Montag den 28. Oktober ds. Jrs.** nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathaus auf mehrere Jahre  
**Markung Grömbach:**  
P.-Nr. 670 36 a 53 qm Wiese im Nagoldthal beim Schnaitbachwehr.  
**Markung Hochdorf:**  
P.-Nr. 230 55 a 68 qm Wiese beim Schnaitbachwehr.  
**Markung Altensteig-Stadt:**  
P.-Nr. 272 ca. 1 a Acker am Hellesberg.  
P.-Nr. 1222, 33 a 95 qm Acker an der Altensteig-Dorfer-Strasse.  
P.-Nr. 864 23 a 16 qm Acker und Wiese an der Egenhauer-Strasse.  
Liebhhaber sind eingeladen.  
Den 23. Oktober 1901.

**Stadtptlege.  
Altensteig.  
Den Eingang sämtlicher Neuheiten in  
Jaquets, Paletots & Kragen**  
auch für Kinder  
sowie  
fertige Kostüme & Damenblusen  
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen  
Emilie Schneider.

**Rote Kreuz-Lose  
à 1 Mark**  
Ziehung garantiert am 30. Oktober  
empfiehlt solange Vorrat  
W. Rieker, Altensteig.  
Scheimbach.

**Größeres Quantum  
garantiert reiner neuer  
Pfälzer Weißwein**  
trifft nächster Tage ein und empfehle solchen  
zu 34 Pfg. das Liter  
von 50 Liter an ab Bahnhof Altensteig.  
Anmeldungen wollen gef. sofort bei der Expedition ds. Bl. gemacht werden.  
Chr. Schnierle.  
Altensteig.

**Ende dieser Woche ist  
schönes Mostobst  
zu haben bei  
G. Strobel.**

**„Im Häusermeere“**  
Oberall käuflich.  
Wenn Sie mit Dr. Thompsons Seifenpulver, Marke Schwan, waschen das ohne Bleiche blendende Wäsche gibt.  
In Altensteig zu haben bei Heint. Scholder und J. Wurster.  
Egenhausen.

**Baumwollflanelle**  
in großer Auswahl  
billigst bei  
J. Kattenbach.

**Fischerei-Verein  
des obern Nagoldthals.**  
Die Generalversammlung des Fischereivereins findet in Verbindung mit einem **Fischeßen** am **Sonntag den 27. d. Mts., nachmittags 4 Uhr** im Gasthof zur „Post“ in Nagold statt.  
**Tages-Ordnung:**  
Bericht über die Thätigkeit des Vereins in diesem Jahr.  
Besprechung über den Betrieb künstlicher Fischzucht, insbesondere die Einrichtung von Brutanstalten und Herstellung von Fischteichen.  
Bericht über die letzte Ausstellung des Landesfischereivereins in Cannstatt.  
Die Herren Mitglieder des Vereins und Freunde der Sache werden zu der Versammlung hiemit freundlichst eingeladen.  
Nagold, den 19. Oktober 1901.  
Der Vereinsvorstand:  
Ritter.

**Altensteig.  
Ansichtskarten  
von Altensteig in neuer Aufnahme  
mit württbg. Wappen**  
worauf wir auch Wirte und Wiederverkäufer aufmerksam machen,  
**Panoramakarten und  
Phantasiakarten**  
in schöner Auswahl bei  
W. Rieker  
Altensteig.

**Altensteig.  
Zur Bienen-  
fütterung**  
empfiehlt  
**Randis, schön gelben  
Erystallzucker**  
zu billigsten an-gros-Preisen  
G. W. Lutz.  
**Mostroffnen  
schwarz und gelb**  
billigst bei  
Obigem.

**Circa 20 Liter  
Milch**  
kann täglich abgeben  
Fr. Seuf  
zum Schill  
Scheibbrunn.  
Suche auf **Martini** oder **Weihnachten** ein ordentliches  
**Mädchen.**  
Großmann  
Wirt.

Durch gütige Abnahme von **Losen** der  
**Rote Kreuzlotterie**  
unterstützt man die edlen Bestrebungen des Württemberg. Landesvereins zum Nutzen Steu- und des Stuttgarter Krankenpflegevereins.  
Ziehung garantiert 30. Okt. Hauptgewinne 15,000, 5,000 und 2,000 M. r. c. im ganzen 1648 Gewinne mit zusammen 45,000 Mark bar.  
Nur 1 Mark das Los. 13 Lose für 12 Mark. Porto und Ute 25 Pfg. empfiehlt die General-agentur **Gerhard Feher, Stuttgart.**  
Zu haben in Altensteig bei **W. Rieker, Buchdrucker.**

**Wörneröberg.  
Zehn schöne  
Mild-  
schweine**  
verkauft am  
**Montag den 28. Oktober  
nachmittags 1 Uhr**  
Joh. Georg Morhardt.

**Sicheren Erfolg  
bringen die allgemein bewährten  
Kaiser's  
Pfeffermünz-Caramellen**  
geg. **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem, verdorbenen Magen.** Eßt in **Palestina** à 25 Pfg bei  
Fr. Flaig in Altensteig.

**Nagold.  
Ein kräftiger junger Mensch**  
findet unter günstigen Bedingungen eine  
**Lehrstelle**  
bei  
Karl Gauß  
Rehger.

**Altensteig.  
Neue  
Gesundeordnung  
für Württemberg**  
geheftet à 30 Pfg.  
gebunden à 50 Pfg.  
bei  
W. Rieker.

**Fruchtpreise.**  
Nagold 19. Okt.

Rett Dinkel	7	6	29	6	10
Weizen	9	50	9	07	9
Korn	9	8	55	8	80
Boggen	8	20	8	17	8
Gerste	8	20	8	20	8
Haber	7	23	6	97	6
Bohnen	5	80	5	65	5

Albingen, 19. Okt.

Dinkel, neuer	13	26	12	95	12	40
Haber, neuer	15	30	14	51	14	10
Haber, alter	16	40	16	35	16	10
Gerste	10	10	10	10	10	10

**Familiennachrichten.**  
Verlost: Theodor Schmid in Nagold mit Frida Rüd in Stuttgart.  
Gefordert: Altensteig, 23. Okt.: Bertha Katharine Drenthler, Tochter des Schmiedemachers Joh. Friedrich Drenthler, Alter von 1 Monat 5 Tag.  
Calw: Vasse Dente, Lehrers Witwe.  
Calw: Christian Ruhn, Zugmeister a. 2